Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 142 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Mittwoch, den 19. Juni | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Der ewige Krieg.

„Wie eine ew'ge Krankheit" schleppt der türkisch-italienische Mittelmeer-Krieg sich fort, eine Krankheit, die aus überraschenden Gesundungen und bemerkenswerten Rückfällen sich zusammensetzt, dazwischen große Pausen des Stillstandes aufweist, aber niemals eine entscheidende Krise. Das ist unangenehm besonders für die Italiener, da zu ihrem Unglück der Feldzug in eine Zeit des wirtschaftlichen Niederganges fällt, der von der Opposition natürlich als Folge des Krieges hingestellt wird, obgleich er schon vor dem Kriege sich zeigte. Im Bauhandwerk, in der Bergwerks- und Textilindustrie, ja sogar zum Teil in der Landwirtschaft haben Arbeiterentlassungen stattfinden müssen, während gleichzeitig die Auswanderung zunimmt; bereits muß die Regierung hie und da, um Hungerrevolten vorzubeugen, Notstandsarbeiten ausführen lassen. Und ein „entscheidender" Sieg drüben in Afrika oder in der Ägäis, ein Sieg, der die Italiener dazu veranlassen könnte, mit Ruhm statt mit Brot vorlieb zu nehmen und ausreichendes Essen durch patriotische Demonstrationen zu ersetzen, will sich noch immer nicht erfechten lassen.

In den letzten Tagen kann man allerdings von größerer Regsamkeit der Italiener berichten, ja von einigen wirklichen Gefechten, in denen die Toten und Verwundeten nicht mehr an den Fingern abzuzählen waren, sondern zu Hunderten verzeichnet werden konnten. Das gilt insbesondere von dem blutigen Kampf um Sanfur, westlich von Tripolis, wo die italienische schwere Artillerie furchtbar aufgeräumt haben soll. Von einer Ausnutzung dieses Sieges ist aber keine Rede, sondern wir lesen wieder, daß „nach Erfüllung der Aufgabe" die Italiener das weitere Vorgehen eingestellt hätten, — als handle es sich hier um Exerzierplatz-Taktik und nicht um Vernichtung des Feindes.

Solche vorsichtigen Rückzüge nach kräftigem Ansturm geben den Türken immer wieder die Möglichkeit, sich selber den Sieg zuzuschreiben, und das verewigt natürlich den Krieg. Man hat in Konstantinopel immer noch nicht den Eindruck, daß lebenswichtige Teile des Reiches durch die Italiener gefährdet seien, auch wenn die nunmehr 12 Inseln und Inselchen, die vom Feinde besetzt sind, jetzt die Absicht haben, sich zu einem freien, von der Türkei unabhängigen Staatenbunde zusammenzuschließen. Eine Abordnung, die diese natürlich auch nur „vorläufige" Lösung den Kabinetten unterbreiten will, befindet sich zurzeit in Athen und will nach Rom weiterreisen. Viel gefährlicher, als die Waffenerfolge Italiens, sind für die Türken die Fischzüge — anderer Nationen in dieser Zeit. England hat es von jeher weidlich verstanden, im Trüben zu fischen, und ist auch jetzt dabei, nachdem es schon den Hafen Solum in der Kyrenaika besetzt hat, die Verlegenheiten der Türkei dazu auszunutzen, die Koweitfrage im englischen Sinne zu „regeln". Dieser türkisch-arabische Hafen am Persischen Meerbusen, der früher als Endpunkt der Bagdadbahn galt, soll jetzt — neutralisiert werden, wie man es nennt.. Nämlich die Türkei soll ihre Oberherrschaft aufgeben und Koweit eine Eingeborenenmiliz erhalten, aber, wohlgemerkt, unter Führung englischer Offiziere; England beerbt immer noch bei Lebzeiten die Völker des Kontinents.

Demgegenüber erscheinen den Türken die italienischen Siege als verhältnismäßig bedeutungslos, zumal da dem Angriff der Rückzug stets so sicher folgt, wie das Amen dem Kirchengebet. Aber diese Taktik hat seinen guten Grund, da die Italiener noch von ihren abessinischen Niederlagen her wissen, was es heißt, in einem weglosen Lande forsch vorzugehen. Sie können es wohl riskieren, in Monanten nur um wenige Kilometer — und auch das nur längs der Küste im Bereich der Schiffsgeschütze — ihren Herrschaftsbereich vorzutreiben, aber nicht, eine wirkliche Niederlage zu erleiden. Inzwischen hoffen beide Parteien auf den großen Arzt und Helfer, der sie von ihrer „ew'gen Krankheit" befreien soll: auf den Einspruch der Mächte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Der Bundesrat wird noch vor der Sommerpause, also im Laufe dieses Monats, Vorschläge zu einer Kaiserlichen Verordnung über das Inkrafttreten der noch nicht in Geltung gesetzten Teile der **Reichsversicherungsordnung** beschließen. Es handelt sich dabei nicht nur um die Zeitpunkte für das Inkrafttreten der einzelnen Abschnitte des Gesetzes, sondern auch um die Bestimmung verschiedener Zeitpunkte, bis zu denen die Krankenkassen die Vorarbeiten für die Überleitung in den neuen Zustand beendet haben müssen. Man wird damit rechnen müssen, daß mit Rücksicht auf die außerordentlich umfangreichen Vorarbeiten, die in den größeren Bundesstaaten für die Neuordnung der Krankenversicherung zu bewältigen sind, das zweite Buch der Reichsversicherungsordnung — die Krankenversicherung — erst am 1. Januar 1914 in Kraft treten wird. Die in den nächsten Wochen zu erwartende Kaiserliche Order wird hierüber Klarheit bringen. Das dritte Buch der Reichsversicherungsordnung — die Unfallversicherung — wird jedenfalls am 1. Januar 1913 in Geltung gesetzt werden.

✚ Auch die **elsaß-lothringische Erste Kammer** wird Diäten bekommen. Von der zur Vorberatung des Diätengesetzes eingesetzten Kommission ist dem Wunsche der Kammer entsprochen worden. Die Kommission beschloß, für die Erste Kammer eine Pauschalentschädigung beim Plenum zu befürworten. Diesem Vorschlage wurde stattgegeben, die Entschädigungssumme aber von 1500 auf 1250 Mark herabgesetzt. Die Abgeordneten der Ersten Kammer werden also die Hälfte der Entschädigung der Mitglieder der Zweiten Kammer erhalten. Auch die Erste Kammer stimmte dem Antrag auf Vertagung bis zum 14. Januar 1913 zu.

✚ **Der deutsche Botschafter in Newyork, Graf Bernstorff,** hat dem Empfangskomitee, das zur Begrüßung des **deutschen Geschwaders** bei dem Besuche der Vereinigten Staaten zusammengetreten war, folgende Nachricht übermittelt: Ich bin von Seiner Majestät beauftragt, den deutschen Vereinen den Dank Seiner Majestät für die am Mittwoch abend übermittelten Grüße auszusprechen. Dieses Zeichen loyaler Gesinnung hat Seine Majestät sehr angenehm berührt.

✚ Der Umstand, daß die seit einigen Monaten bereits erwartete Abänderung der Wehrordnung in bezug auf die Prüfung zum **Einjährig-Freiwilligendienst** noch nicht veröffentlicht war, hatte zu der Annahme geführt, daß sich der geplanten Neuregelung noch Schwierigkeiten entgegengestellt hätten. Diese Annahme ist unzutreffend, denn die Änderung der Wehrordnung ist inzwischen vom Kaiser vollzogen und nunmehr bereits in Geltung getreten. Nach den bisherigen Bestimmungen darf die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst im allgemeinen nicht vor vollendetem 17. Lebensjahr nachgesucht werden. Die frühere Nachsuchung darf, „sofern es sich nur um einen kurzen Zeitraum handelt", ausnahmsweise durch die Ersatzbehörde dritter Instanz zugelassen werden, doch hat in solchem Fall die Aushändigung des Berechtigungsscheines nicht vor vollendetem 17. Lebensjahr zu erfolgen. Aus dieser Bestimmung der Wehrordnung ist nun der Satz „sofern es sich nur um einen kurzen Zeitraum handelt" beseitigt worden. Die Ersatzbehörde dritter Instanz kann infolgedessen in Zukunft eine Genehmigung zur Zulassung zur Prüfung vor dem 17. Lebensjahr auch erteilen, wenn es sich um einen längeren Zeitraum handelt. Die neue Bestimmung ermöglicht es denjenigen Schülern einer neunklassigen Mittelschule, die beim letzten Ostertermin die Schule verlassen haben, ihre Berechtigung zur Ablegung der Prüfung gleich jetzt zu beantragen.

✚ Bei der Verhandlung gegen den Münchener Rechtsanwalt Adolf Weinberger, der seinen Bruder aus der **französischen Fremdenlegion** befreien wollte und dabei mit seinem Bruder in Algier verhaftet wurde, hat infolge der Vermittlung des deutschen Konsuls die Anklage nicht auf „Aufforderung zur Desertion" gelautet, sondern nur auf „Beihilfe zur Entfernung vom Heere". Im ersteren Falle wäre der Rechtsanwalt nicht mit einigen Monaten Gefängnis weggekommen, sondern es wären einige Jahre erkannt worden. Mit Rücksicht darauf, daß Rechtsanwalt Weinberger zu seinem Vorgehen durch den sehnlichen Wunsch seiner alten Mutter, die Entlassung seines Bruders aus der Fremdenlegion herbeizuführen, veranlaßt worden ist, soll durch Vermittlung der bayerischen Gesandtschaft ein Versuch gemacht werden, um die baldige Enthaftung des Münchener Rechtsanwalts herbeizuführen. Für seinen wegen Desertion im Gefängnis sitzenden Bruder Fritz, der notorisch leidend ist, dürfte allerdings eine furchtbare Leidenszeit hereinbrechen, da bei der Fremdenlegion die Strafe für Desertion sehr hart ist.

✚ **Der lippische Landtag nahm die Domanialvorlage,** nachdem die Regierungsvorlage im Finanzausschuß jahrelang verhandelt und wesentlich umgestaltet worden war, in letzter Lesung an. Danach bekommt das Land aus dem fürstlichen Domanium eine feste Rente in Höhe von 140 000 Mark, der Fürst eine solche von 500 000 Mark. Die Mehreinkünfte gehen zu gleichen Teilen an den Fürsten und an das Land. Gleichzeitig ist dem Landtag ein Einfluß auf die Verwaltung des Domaniums gegeben.

Belgien.

✕ Die furchtbare Aufregung des ganzen Landes während und unmittelbar nach der Wahlzeit hat sich etwas gelegt. Die Streiks, die aus Ärger über den Sieg der Klerikalen inszeniert wurden, sind nach kurzer Dauer beendet worden. Jetzt kommt die Brüsseler Staatsanwaltschaft mit einem Nachspiel. Sie hat jetzt gegen 4000 Personen Strafverfahren eingeleitet wegen **Wahlfälschungen und Bestechungen.** Die große Mehrzahl der Beschuldigten gehört der klerikalen Partei an. Die Wahlkorruption soll in einem geradezu ungeheuerlichen Umfang ausgeübt worden sein. Die Opposition wird bei Eröffnung der Extrasession im

---

Was das Leben nimmt

Roman von Vilma Lindhé.

7 (Nachdruck verboten)

Fortsetzung.

„Das Rudern ist schwerer, als ich dachte", meinte sie lachend.

„Ja, aller Anfang ist schwer."

„Ich möchte auch reiten lernen."

„Dann brauchen Sie Herrn Raden nur ein Wort sagen. Ich habe noch nie gehört, daß er einer Dame etwas abgeschlagen hätte — wenigstens nicht, wenn sie schön ist."

Er hatte soeben gedacht, wie gut sie in der weißen Bluse und blauen Jockeymütze aussah, unter welcher das blonde Gelock hervorquoll. Ihre Gesichtszüge waren nicht regelmäßig genug, um das Prädikat „schön" zu verdienen, doch sowohl in ihrem Äußern als ihrem Wesen lag etwas Kerniges und eine köstliche Frische und Unschuld, die ungemein anziehend wirkten.

„Ich fürchte, zu viel zu verlangen", versetzte sie errötend.

„Sie brauchen nur eines seiner Pferde zu rühmen oder seine Haltung und Zügelführung zu loben, und er bietet Ihnen sofort an, Reitunterricht zu nehmen; — darauf könnte ich wetten."

„Sie scheinen Onkel nicht sonderlich gern zu haben, das habe ich schon mehr als einmal gemerkt."

Er tat einige kräftige Ruderschläge, so daß das Boot jäh herumfuhr und dem Ufer zuschwankte.

„Es ist vieles an ihm, was ich bewundere und worin ich ihm gleichen möchte. Er hat Energie. Was er will, führt er durch, — und dann ist er — ein Rechenkünstler."

Fragend blickte sie in sein brünettes, ausdrucksvolles und zugleich kindlich unentwickeltes Gesicht. Die Linien desselben waren eckig, die Wangen schmal, Haar und Bart dunkel und die feingezeichneten Lippen hart geschnitten — ein im Grunde düsteres Gesicht, das jedoch von den dunklen, leidenschaftlichen und zugleich warmen Augen, von dem seltenen, doch überaus anziehenden Lächeln und den schönen, blendend weißen Zähnen gleichsam durchleuchtet ward.

„Ich meine", beantwortete er ihren fragenden Blick, „daß er alles im voraus berechnet. Sein Warum und Weil stimmen stets überein."

„Aber das ist ja doch gut!"

„Gewiß ist es gut. Was mich anbelangt, so will ich heute dieses und morgen jenes, und darum kommt es nie zu einem Resultat."

Er sah so traurig aus, daß es ihr wehe tat.

„Sie wollen ja wohl Geistlicher werden?"

„Es heißt so."

„Einen schöneren Beruf kann es wohl nicht geben."

„Für mich heißt es: möglichst schnell zu einer Existenz gelangen, und das kann ja wohl auf bequemere Art geschehen. Beispiel wirkt ansteckend!"

Sie verstand ihn erst nicht, dann errötete sie und versetzte unwillig: „Ich wüßte nicht, daß er dadurch irgend jemand geschadet hat!"

„Ja, das hat er — mir zum Beispiel."

„Ihnen?!"

„Schon ein heimlicher Gedanke des einen kann dem anderen schaden, wieviel mehr eine schlechte Handlung, die zur Nachfolge reizt."

„Herr Helmar würde so nicht handeln können, davon bin ich überzeugt", sagte sie mit einem so unschuldigen, vertrauensvollen Blick, daß ihm ganz warm ums Herz wurde.

„Nein", erwiderte er zögernd, „das würde ich in der Tat nicht — wenigstens nicht, wenn ich eine andere liebte."

Dann verstummten sie beide und ließen das Boot treiben, wohin es wollte.

„Der geistliche Beruf lockt mich nicht", begann er nach einer Weile wieder; „er stellt zu hohe Anforderungen. Alles oder nichts. Aber er böte immerhin die Möglichkeit, auszuströmen, was man auf dem Herzen hat. So zu einer Menge zu reden, daß sie sich wie eine Seele fühlt, sie zwingen, in atemloser Spannung meinen Worten, meiner Stimme zu lauschen — Lächeln, Tränen, Bangen und Begeisterung zu wecken — das wäre etwas!" . . .

Er verstummte jäh. Sein blasses Gesicht hatte Farbe, seine Augen Feuer bekommen. Mit diesem Ausdruck hatte Eva ihn nur einmal, während eines Disputes mit Helene gesehen, und jetzt wie damals frappierte es sie, wie wunderbar verschönend die Glut des Gefühls zu wirken vermochte.

Es ärgerte ihn, daß er sich hatte hinreißen lassen, sein Innerstes derart bloßzulegen; doch als er sah, mit welchem Interesse sie seinen Worten gefolgt war, fuhr er fort:

„Sie glauben an mich, Fräulein Eva, aber das dürfen Sie nicht tun. Ich glaube selbst nicht an mich. Täte ich es nur, dann! — Ansätze und Versuche — zu etwas anderem kommt es nie — und was ich auch beginnen mag — ein Vorgefühl sagt mir, daß es nicht glückt."

Sowohl aus seinem Ton als aus seinen Zügen sprach tiefe Schwermut, und ein unwiderstehliches Verlangen, zu helfen, zu stützen und zu trösten, erfüllte Evas Herz.

„So müssen Sie nicht denken", sagte sie warm; „das allein kann alles gefährden."

„Als ob ich das nicht wüßte! Aber Glück läßt sich nicht erkaufen. Es gibt Augenblicke, wo ich im tiefsten Innern fühle, daß ich zu etwas tauge, aber es ist wie der Blitz — man kann es nicht greifen."

„Mein Glaube ist, daß man alles kann, wenn man nur den rechten Willen hat."

„Wenn Ihr Vetter Hugo daheim wäre, würde ich sagen: Das haben Sie von ihm gehört. Das ist ein Mann, sage ich Ihnen!"

„Nach seinem Bild zu urteilen, scheint er seiner Mutter zu gleichen."

„Sollte das etwa ein Fehler sein?"

„Tante ist ja sehr nett, aber im Vergleich zu Onkel doch etwas — unbedeutend."

Ein eigentümliches Lächeln umspielte seine Lippen. „Es gibt Wasser, mein Fräulein, die seicht und schlammig sind, wie dies hier zum Beispiel, und andere, deren Tiefe man nicht ermessen kann."

„Es tut mir leid, daß Hugo nicht zu Hause ist", sagte Eva, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

„Mir ebenfalls, und ihm wohl am meisten."

„Ich dächte, er kann seinem Vater nicht dankbar genug dafür sein, daß er ihm diese Reise ermöglicht hat. Möchten Sie vielleicht eine Reise ins Ausland von der Hand weisen?" fragte Eva ein wenig gereizt.

„Ja, wenn man mich zwingen wollte, zu ungelegener Zeit zu reisen, so daß meine Pläne und Wünsche durchkreuzt und mein Examen dadurch verzögert würde, — vorausgesetzt, daß ich die Energie besäße, jemals eines abzulegen . . . Jedenfalls unterliegt es für mich keinem Zweifel, daß auch hinter dieser Sache ein „Weil" steckt."

„Besser, wir rudern nach Hause, als daß wir wie immer miteinander streiten", fiel Eva ein, während sie ihr Ruder in Tätigkeit setzte.

„Wenn Fräulein sich dort hinüber setzen will, so will ich allein rudern — wir scheinen zu einem Paar nicht zu passen."

(Fortsetzung folgt).

Juli den Ministerpräsidenten darüber interpellieren und man kann sich auf stürmische Vorgänge gefaßt machen.

Tripolitanien.

× **Während die Italiener über den Kampf bei Lebda** sehr wenig verlauten ließen, gibt der türkische Kriegsminister eine Depesche bekannt, welche den Sieg der Türken bei Lebda nach siebenstündigem Kampfe bestätigen soll. Die Italiener sollen 17 Offiziere und mehr als tausend Mann verloren haben, die Türken nur hundert. Klingt das schon etwas sonderbar, so ist es ferner bemerkenswert, daß es am Schlusse der Depesche lautet: Die Türken und Berber zogen sich, nachdem sie Lebensmittel und Munitionsvorräte der Italiener verbrannt hatten, zurück. Tausend gegen hundert Tote, Verbrennung notwendiger Lebensmittel und dann Rückzug! Ein sonderbarer Sieg! In Rom wird jetzt auch erklärt, daß die Siegesnachricht der Türken eine dreiste Erfindung sei, eine unwürdige Mystifikation, die den Zweck habe, Europa und die öffentliche Meinung in der Türkei zu täuschen.

Zwölf Kilometer von Misrata entfernt landeten die Italiener Truppen, wurden von den Berbern angegriffen, schlugen sie aber zurück. Auch bei einer Übung italienischer Kavallerie bei der Oase Garumes in Benghasi drangen Berber gegen die Italiener vor, wurden jedoch ebenfalls zurückgeworfen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. Juni. Botschafter Freiherr v. **Marschall** ist auf seinen Posten nach London abgereist.

Hagenow, 17. Juni. Für die voraussichtlich erforderlich werdende **Stichwahl** im Wahlkreis Hagenow-Grevesmühlen ist laut Bekanntmachung des Wahlkommissars der 28. Juni in Aussicht genommen. Die **Hauptwahl** findet bekanntlich am 20. Juni statt.

Harzburg, 17. Juni. Der frühere Generaldirektor der Deutschen Solvenwerke, Geheimer Kommerzienrat **Wessel**, der als nationalliberaler Vertreter des zweiten anhaltischen Wahlkreises (Bernburg) dem Deutschen Reichstag in der elften Legislaturperiode angehört hat, ist, fast 70 Jahre alt, hier verstorben.

Stuttgart, 17. Juni. Der **König** von Württemberg hat dem bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. **Hertling** das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen.

Der rote Landtag.

(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.)

Industrie-Entwicklung — Förderer der Sozialdemokratie
Obstruktion — Wahlrechtsreform — Höchstbesteuerte
Präsident Winter — Wie lange? — Entwicklungsmöglichkeit.

Rudolstadt, im Juni.

Das starke Auftreten der Sozialdemokratie in unserem Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, das jetzt abermals zu einer sozialdemokratischen Landtagsmehrheit führte, hat hier wie überall ihre wesentlichste Voraussetzung im Dasein von Industrie, und in der Organisation der Industriearbeiterschaft. Die Bodengestaltung des Landes drängte zur Industrie-Entwicklung. Es entstanden verschiedene Kleinindustrien. Porzellan-, Terrakotta-, Tonwarenfabriken, dann Kräuterverwertung, Holzwaren- und Papierverarbeitung, Glaswarenherstellung u. a. stehen dabei an erster Stelle. In neuerer Zeit kam in einzelnen Gebieten Kaligewinnung und außerdem eine bestimmte chemische Industrie (Chlorkalium-, Ammoniakgewinnung usw.) hinzu.

Als die bedeutendsten Förderer der Sozialdemokratie sind ohne Zweifel der Buchdruckereibesitzer **Hofmann** in Saalfeld, der jetzige Landesvertreter im Reichstage, und Emil **Hartmann**, der Geschäftsführer des „Saale-Konsumvereins", Rudolstadt-Saalfeld-Blankenburg, anzusehen. Hofmann stammt aus Leipzig-Stötteritz. Er begründete 1889 in Rudolstadt eine Druckerei, zu Beginn des folgenden Jahres eine Zeitung, die aber hier (das Sozialistengesetz war noch bei Bestand!) verboten wurde und die er später im benachbarten Saalfeld weiter führte. Hartmann hat die Karriere vom Tischlergesellen zum Führer der Konsumvereins-Bewegung im Lande gemacht. Beide besitzen großen Einfluß in ihren Kreisen.

Der Beginn des bestimmenden Einflusses der Sozialdemokraten im Landtage liegt etwa 6 Jahre zurück. Sein altes Ausdrucksmittel heißt Obstruktion, Verhinderung der Beschlußfähigkeit. Eine Tätigkeit in diesem verneinenden Sinne konnte die sozialdemokratische Landtagsfraktion in dem Augenblick ausüben, wo sie ein Drittel der Landtagssitze, mehr wie fünf davon, inne hatte. Das sogenannte Grundgesetz vom Jahre 1854 schreibt nämlich vor, daß zu allen gültigen Beschlüssen über wesentliche Vorlagen die Zustimmung von zwei Dritteln aller Abgeordneten erforderlich sei. Wer also sechs Abgeordnete fern zu halten weiß, bringt den Rest um die Fähigkeit, irgendeinen Beschluß zu fassen. Diese Art Regierung haben die Sozialdemokraten seit 1906, wo sie die Zahl 6 erreichten, öfter als einmal getrieben; u. a. ist mit ihrer Hilfe seinerzeit zum ersten Male die mit einer Steuerreform verbundene Wahlrechtsreform, die auch im letzten Landtage eine bedeutende Rolle spielte, unmöglich gemacht worden.

Der Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt hat bekanntlich 12 durch direkte geheime Wahl auf drei Jahre berufene Abgeordnete und vier Vertreter der Höchstbesteuerten. Höchstbesteuerter ist im Fürstentum nach den geltenden Bestimmungen, wer über 120 Mark Staatssteuern zahlt.

Ihre Grenze nach unten, eben die Steuergrenze von 120 Mark Staatsabgaben, gilt nun der Regierung als zu weit gefaßt. Sie hatte in dem letzten zur Sache vorliegenden Entwurf gesagt: Die Bestimmung, daß 120 Mark Staatssteuern für die Einschätzung als Höchstbesteuerter maßgebend sein sollen, fällt fort. Es gibt nur noch den „Rat der Fünfhundert". Die 500 am höchsten besteuerten Bürger des Landes wählen allein 4 Abgeordnete, alle anderen wie bisher 12. Der Regierungsentwurf sollte ferner eine Entlastung der niederen Steuerstufen, eine weitere Belastung der höheren Einkommen eintreten lassen. Allerdings war die Verschiebung nicht sehr erheblich, da die höheren Einkommen im Lande nicht so zahlreich anzutreffen sind, um bei der Tragung der Steuerlasten dann eine erhebliche Rolle spielen zu können, wenn es nicht zu einer im Verhältnis zu anderen Staatsverbänden allzu rigorosen Belastung der oberen Hundert kommen sollte. Die sozialdemokratische Fraktion aber trat nur dem einen Teile der Reform, derjenigen, die die Steuer betraf, mit einigen Vorbehalten wohlwollend gegenüber; die sogenannte Wahlreform lehnte sie ab.

So war die Auflösung gegeben, als der Präsident am 4. März 1912 zur Abstimmung schritt. Übrigens eine der wenigen absolut gemütlich stimmenden Erscheinungen dieses sonst so tragisch, so wenig hoffnungsvoll stimmenden Kleinstaat-Parlaments! Er, nämlich der Präsident und Konsumvereinsleiter **Winter**, erinnert an ganz große Männer. In seiner Nähe denkt man der Seherworte Julius Cäsars: „Laßt wohlbeleibte Männer um mich sein!" Franz Winters Bäuchlein trägt in die verzierende Öde grauer Theorie einen Schimmer jener Hoffnung, die mit Uhland spricht: Es muß doch Frühling werden! Und wenn er seiner Stimme Klang einen Stich ins Konzentriert-Energische beifügt, um das in seiner stereotypen Wiederkehr mittlerweile zu der geflügelten Rede gewordene Schlußwort zu formen: „Ich frage den Landtag, beschließt derselbe, dem . . . seine verfassungsmäßige Zustimmung zu geben?" wenn immer wieder kein Wort dieser Formel hinzugesetzt, keins ihr erlassen wird, dann strahlt wie Sonnenschein ein Lächeln auf den Mienen aller Wissenden und Freude herrscht für Momente in düsteren Hallen.

Das ist der Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt! So war er im Vorfrühling 1912, so wird er wieder sein, wenn man ihn ruft.

Wie lange? Wie wird seine Entwicklung sein? Es gibt Kenner der Verhältnisse, die an keine Entwicklungsmöglichkeit glauben! *R. W.*

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 19. Juni 1912

1849 Schriftsteller Franz v. Schönthan in Wien geb. — 1853 Literarhistoriker Erich Schmidt in Jena geb. — 1876 Schriftsteller Georg Busse-Palma in Lindenstädt geb. — 1892 Bildhauer Albert Wolff in Charlottenburg gest.

□ **Salontiroler.** Von diesem Menschentypus gibt es solche und solche. Jetzt stehen sie in Blüte. Ihr Standort ist vorzugsweise Deutschland. Nach den großen Städten Norddeutschlands hin nimmt ihre Häufigkeit zu. Diese Menschenblüte hat keine Staubgefäße. Nur Stempel — den Stempel der Blödigkeit. Wenn einer eine Reise tut, so kann er andern was erzählen von ulkigen Trachten. Geht ein Deutscher nach der Türkei, dann spricht er — natürlich! — kein Wort deutsch und trägt (Ehrensache!) einen Fes! Und auf die Berge zu klettern ohne Tiroleranzug, dieser „Verstoß gegen die guten Sitten" würde den Hauptreiz der Klettertour zerstören. Wir alle, die wir das Volk lieben, nehmen Anteil an dem Eifer, die Volkstrachten zu erhalten. Sie haben Farbigkeit und Charakter, und der feinere Beobachter wird in den Besonderheiten dieser Trachten Beziehungen zum Wesen, zur Sitte, zur Geschichte der Landbewohner finden. Und die Eigenart der Landschaft wird sich in der Kleidung widerspiegeln. Der tiefere Sinn der Volkstrachten geht aber sofort verloren, wenn Menschen anderer Gegenden, anderer Denkart, anderer Vergangenheit, anderer Kultur, anderer Füße und anderer Nasen nun ihren Leib mit der Buntheit dieser Gewandung schmücken. Das ist dann keine Kleidung mehr, sondern eine Verkleidung. Kein angemessener Anzug, sondern ein närrischer Behang. Der Salontiroler ist eine geborene Karikatur, bei der die Vernunft eben Unsinn ist. Schließlich sind doch die Berge und Täler Tirols, Bayerns, der Schweiz zugänglich auch ohne eine Kleiderordnung. Auch ohne Zillertaler Band und ohne Ammergauer Lodenhut darf man in die — Schweiz fahren!

—* **Kreisausschuß-Sitzung.** Die nächste Sitzung des Kreisausschusses des Kreises Altena findet am Donnerstag, den 27. Juni 1912, nachmittags 3 Uhr, im Kreishause zu Altena statt.

—* **Postpersonalien.** Versetzt sind: die Postassistenten Grondzielski von Halver nach Hagen, Bürger von Brügge nach Anröchte, H. Herrmann von Gevelsberg nach Meinerzhagen, Kretschmann von Rönsahl nach Hüsten, Niggeloh von Lüdenscheid nach Rönsahl.

—* **Wer den Imperator,** das größte Schiff der Welt, (Länge 268 m., Passagiere und Besatzung 5275) Hamburg mit seinem gigantischen Hafenweltverkehr, Helgoland, die Perle der Nordsee, sowie Kiel mit der Werft nebst Hafen und Kriegsschiffen unter sachgemäßer und kundiger Führung besuchen und besichtigen will, der schließe sich der 6tägigen, erstklassigen Gesellschaftsreise, welche vom 12.—17. Juli stattfindet, des deutschen Touristenklubs an. Der Preis beträgt für freie Eisenbahnfahrt hin und zurück, freie Logis, freie Mittag- und Abendessen, in den ersten Etablissements, freie Seereise erster Klasse, freie Wagenfahrten, freie Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten, usw. nur 95 Mk. Prospekte werden auf Wunsch kostenlos versandt vom Reiseleiter Ewald Meis, Solingen, Agentur der Hamburg-Amerika Linie. Anmeldungen sind bald, spätestens aber bis zum 1. Juli zu machen. Im Uebrigen verweisen wir auf die Inserate in unserer Zeitung.

** **Halver,** 18. Juni. Das unfreundliche, kühle Wetter, das seit Anfang voriger Woche herrscht, soll nach Aeußerungen von Wetterkundigen eine für die gegenwärtige Jahreszeit „normale Erscheinung" sein. Die Zeit zwischen etwa dem 10. und 20. Juni zeichne sich regelmäßig, und zwar gerade in den „guten" Sommern mit besonderer Vorliebe durch ziemlich kühles, wolkiges und zu zahlreichen Regenfällen neigendes Wetter aus. Es ist die Zeit der „Junikälte", die eine ebenso regelmäßig wiederkehrende Erscheinung ist wie die bekannten drei kalten Tage des Mais. Die kalten Tage des Juni sind zwar nicht entfernt so gefährlich wie die Eisheiligen des Mais, da sie kaum jemals Nachtfrost bringen und auch entsprechend weniger berühmt und bekannt, obwohl ihre Dauer eine erheblich größere zu sein pflegt und sich selten über weniger als acht Tage, oft bis zu 14 Tagen, erstreckt. Die „Junikälte" dieses Jahres beschert uns vielmehr zahlreiche und sehr ergiebige Regenfälle. Der etwa seit Mitte Mai herrschende größere Reichtum an Niederschlägen kann angesichts der als Nachwirkung des vorigen Sommers überaus trübseligen Grundwasserverhältnisse in Deutschland als ein Segen bezeichnet werden. Aber die andauernden Regenfälle lassen doch allmählich den Wunsch aufkommen, daß der Himmel seine Schleusen schließen möchte, nicht nur um der Spaziergänger willen, sondern auch für das Heu, das jetzt schön trocknen könnte, und wenn der Regen noch lange anhält an Qualität bedeutende Verluste erleidet.

Lüdenscheid, 17. Juni. Delegiertenversammlung. Am Sonntag den 7. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet in dem Lokale der Gesellschaft Concordia hierselbst eine außerordentliche Delegiertenversammlung des Verbandes der Krieger- und Wehrvereine von Lüdenscheid und Vollmegebiet statt. Gegenstände der Besprechung werden sein: 1. Die Haftpflichtversicherung der Verbandsvereine und die Frage ihrer Verlängerung über das Jahr 1917 hinaus. 2. Der Punkt 9 der Tagesordnung, des Schwelmer Abgeordnetentages des Provinzialverbandes lautend: „Bericht über den Stand der geplant gewesenen Einrichtung einer Krieger-Fürsorgekasse, sowie über die künftige etwaige Ausdehnung des bisherigen Unterstützungsvereins im Deutschen Kriegerbunde". Besonders der letzte Punkt ist von größter Wichtigkeit.

Plettenberg, 17. Juni. Die Schutzhütte auf der Hohen Molmert, die durch Unvorsichtigkeit eines Wanderers halb abgebrannt war, ist jetzt auf Kosten der beiden Abteilungen des Sauerländischen Gebirgsvereins Plettenberg und Werdohl wieder hergestellt. Die Wanderer können nicht dringend genug gebeten werden, die Feuer doch stets draußen und nicht in den Schutzhütten anzuzünden.

Kraghammer, 17. Juni. Der Bau der neuen Ebbegebirgschaussee von Papiermühle über Ebbelinghagen nach Ebberg ist nun bald vollendet. Die Gesamtkosten werden sich ohne Grunderwerb auf etwa 120000 Mk. belaufen, die von den politischen Gemeinden Attendorn-Land und Valbert (Kreis Altena), in deren Gebiet die neue Chaussee liegt, zu tragen sind. Es sind aber auch schon bedeutende Staatszuschüsse bewilligt bezw. noch in Aussicht gestellt.

Dortmund, 18. Juni. Da wiederholt festgestellt ist, daß durch Viehtransporte, insbesondere von eingeführten Weidevieh, die Maul- und Klauenseuche in die Provinz Westfalen verschleppt worden ist, da kürzlich noch bei einer großen Klauenvieheinfuhr die Seuche erst 36 Stunden nach der Einfuhr offensichtlich zutage trat, hat die westfälische Landwirtschaftskammer behufs Förderung einer raschen Tilgung der verderblichen Seuche sich dafür ausgesprochen, daß die für Klauenvieh, das aus verseuchten Bezirken eingeführt werden soll, bestehende Vorschrift der achttägigen Beobachtungsfrist bei der Einführung während der Dauer der Seuchengefahr bestehen bleiben und nach Bedarf auf andere verseuchte Bezirke außerhalb der Provinz auszudehnen ist.

Koblenz, 18. Juni. Samstag hielt der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein unter Leitung seines Vorsitzenden Viktor Herzog von Ratibor seine 25. ordentliche Hauptversammlung ab, zu der die Oberpräsidenten der Rheinprovinz und Westfalen, die Regierungspräsidenten und eine große Zahl von Abgeordneten erschienen waren. Es ist die erste Tagung des Vereins in der Rheinprovinz seit der Verschmelzung des früher bestandenen rheinischen Landesvereins. An den Kaiser und an den Ehrenpräsidenten Fürst Hohenlohe-Langenburg wurden Begrüßungstelegramme gesandt. Der Oberpräsident Staatsminister von Rheinbaben grüßte die Versammlung namens der Rheinprovinz, in der eine besonders ideale Auffassung für Jagd und Jäger bestehe. — Aus dem Jahresbericht des Präsidenten ist hervorzuheben: Der Kronprinz des Deutschen Reiches ist Mitglied des Vereins geworden. — Die Frage wegen Gründung eines bayrischen Landesvereins ist noch in der Schwebe. — Als Ort des nächsten internationalen Jagd-Kongresses ist Berlin bestimmt. — Die Einführung des Jagdschutzes in den Kolonien, besonders in Deutsch Südwestafrika wird angestrebt; eine Eingabe an die Reichsregierung ist gemacht worden. — Die Mitgliederzahl ist auf 28000 gestiegen. — Die Eingabe an den Reichskanzler auf Einführung des obligatorischen Waffenpasses wurde günstig aufgenommen. — Die Höhe der von dem früheren Generalsekretär verübten Unterschlagungen wurde auf 34806 Mk. festgestellt. Die Summe ist durch den Vorstand und einige Gönner des Vereins wieder eingebracht worden. — Die früher alle 2 Jahre veranstalteten Hauptversammlungen werden jetzt alljährlich abgehalten; eine wird nur als geschäftliche Tagung gehalten. — Die nächste Versammlung 1913 findet in Berlin statt. — Ueber die neueingerichtete Vermittlungsstelle für den Bezug von lebendem Wild zur Blutauffrischung berichtet der Fürst Otto zu Salm, daß die Stelle im ersten Jahre ihres Bestehens noch keine nennenswerten Erfolge zu verzeichnen habe. — An den Minister für Landwirtschaft ist eine Eingabe gerichtet worden, wegen Erlaß eines allgemeinen Verbotes des Vogelfanges und der Jagd mit Pfahleisen. — Ueber Vorschläge für Abänderungen der Anlage der Leitungsdrähte der Ueberlandzentralen zum Schutze der Vögel soll Material gesammelt werden. — Die Rechnung der Zentralklasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 91078,47 Mk. — Der Witwe des ermordeten Försters Romanus wurde eine Zuwendung von 300 Mk. gegeben.

Die Hauptversammlung des Verbandes selbständiger Kaufleute.

(Eigener Bericht.)

—r **Schwelm,** 17. Juni 1912.

Die heute hier im „Märkischen Hof" tagende Hauptversammlung des Verbandes selbständiger Kaufleute für Rheinland und Westfalen und angrenzende Gebiete war außerordentlich stark besucht, ein erfreuliches Zeichen für die in dem Verbande herrschende Einigkeit. Aus allen Teilen unserer und der benachbarten Schwesterprovinz waren Delegierte herbeigeeilt um die auf der Tagesordnung stehenden Punkte zu erörtern und an den Interessen des Verbandes mitzuarbeiten. Die Versammlung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Johannes Janssen-Barmen geleitet und eröffnete dieser die Sitzung, indem er die erschienenen Delegierten, die Herren der Handelskammern, die Vertreter der Presse und den an der Sitzung teilnehmenden Bürgermeister Branscheidt willkommen hieß. In der geschlossenen Versammlung wurde über den Zuwachs zu dem Verbande, Kassenbestand, Festsetzung des Haushaltsplanes und Ergänzungswahl des Vorstandes referiert. Daran schloß sich die öffentliche Hauptversammlung, deren Tagesordnung acht Punkte aufwies. Zunächst betrat Herr Sev. Aengenheyster-Kevelaer das Rednerpult und hielt einen nicht nur für die Kaufmannschaft sondern auch für die große Allgemeinheit äußerst interessanten Vortrag über „den kleinen Befähigungsnachweis im Kaufmannsstande". Der Redner führte u. a. aus, daß der Befähigungsnachweis sich immer mehr als eine dringende Notwendigkeit erweise, da die Klagen über die ungenügend ausgebildeten Lehrlinge im Kaufmannsstande immer häufiger würden. Von der Art und Weise der Ausbildung der Lehrlinge hänge das Ansehen des Kaufmannsstandes ab. Es gebe heutzutage Kaufleute mehr wie genug, jedoch finde man sehr viel minderwertiges Material darunter. Die Ursache des Uebelstandes sei in der Tatsache zu suchen, daß heute den jungen Leuten vielfach das ernsthafte Streben fehle, mit dem Wohlstande wachse das Wohlleben und mit diesem die Vergnügungssucht. Die Arbeit würde vielfach als ein notwendiges Uebel betrachtet. Nicht wenig Schuld daran trage auch die Sportfexerei. An und für sich sei durchaus nichts gegen einen gesunden Sport zu sagen, aber wenn dieser zum Selbstzweck ausarte, dann sei es an der Zeit, warnend die Stimme zu erheben. Auch die Schule trage einen großen Teil der Schuld; nicht etwa die einzelnen Lehrer, sondern das ganze Volksschulsystem. Es sei nur allzuoft vorgekommen, daß Lehrlinge mit nur mangelhaften elementaren Schulkenntnissen eingetreten seien und diese den Jungen beizubringen sei doch der Zweck der Volksschule. Aber auch den Chef selbst mißt der Redner einen Teil der Schuld bei. Es sei Tatsache, daß manchem Chef das pädagogische Talent voll und ganz abgehe, daß sie nicht in der Lage seien, ihren Lehrlingen die einfachsten theoretischen Kenntnisse beizubringen. Am meisten treffe man aber solche Chefs, die in den Lehrlingen nur billige Arbeitskräfte suchen.

Meine Sprechstunden
finden von jetzt an von
9—12 u. 2—5 Uhr statt

Dr. med. Rusche

Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechts-Krankheiten.
Röntgen- und Licht-Behandlung.
Hagen i. W. Fernspr. 1906
Südstr. 9. Ecke Bahnhofstraße.

Eine
schöne Wohnung
von **3 Zimmern** zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. des „Allgemeinen Anzeigers", Halver.

Einige
Fallhammerschmiede
bei dauernder Beschäftigung auf sofort gesucht
Dresbach & Co., Halver.

Einen
Werkmeistergehilfen
der Schnitte anfertigen und reparieren kann, sucht
C. H. Steinbach, Oberbrügge.

Für 1. August oder früher ein tüchtiges, fleißiges
Dienstmädchen
gesucht.
Frau Adolf Sybel, Lüdenscheid,
Lessingstraße 9.

Tägl. **80—90 Liter** prop. gut gekühlte
Vollmilch
gesucht
F. Schäfer, Halver.

Feuer-Versicherungen
auch von landwirtschaftlichen Besitzungen, vermittelt schnell bei billigster Prämie, mit einer ersten deutschen Gesellschaft (an allen Sparkassen akkreditiert)
General-Agentur
Adolf Welter, Halver.

Tabakstaub
empfiehlt
A. Schäckermann, Halver.

Heuharken, Wendehölzer, Sensenbäume, Sensen, Heugabeln, Ernteseile u. Pflugleinen
empfiehlt billigst
Th. Enneper, Halver.

Persil
wäscht rasch mühelos und sauber!
::: Bestes selbsttätiges Waschmittel! :::
Erprobt u. gelobt!
Erhältlich nur in Original- — Paketen, niemals lose. —
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Allein. Fabr. auch d. allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

Frischen Salat
Gurken
Blumenkohl
Spargel
Kohlrabien
Wirsing
Erbsen
Möhrchen
Bohnen
Dickebohnen
empfiehlt
Fritz Baugert, Halver.

Heute frisch eintreffend:
Gurken
Wirsing
Möhrchen
Erbsen
neue Kartoffeln 10 Pfd. 1.25 Mk.
A. Schäckermann, Halver.

Aufruf!

Das unter dem Protektorat Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen stehende Reichskomitee hat an das deutsche Volk die Aufforderung ergehen lassen, eine **nationale Spende für das deutsche Flugwesen und die deutschen Flieger** zu schaffen.

Wie sich in vielen Aemtern und Gemeinden des Kreises Altena bereits Ortskomitees gebildet haben, um die Sammlungen vorzubereiten, so haben sich auch in unserer Gemeinde eine Anzahl Männer zusammengefunden, um in den Dienst der großen nationalen Aufgabe zu treten und sich der Sammelarbeit zu unterziehen. Es gilt, dem deutschen Volke auch auf diesem Gebiete die ihm gebührende Stellung unter den Nationen zu sichern. Im Hinweis darauf richten wir an alle Glieder unserer Gemeinde die herzliche Bitte, eine offene Hand für diese Sache zu haben und dadurch auch ihrerseits zur Erfüllung dieser großen Aufgabe beizutragen.

Valbert, den 17. Juni 1912.

Der Ortsausschuß für die National-Flugspende:
Heinr. Turck, Wilh. Budde, Theodor Turck, Albert Turck, Carl Bräucker, Friedr. Fernholz, Wilh. Plate.

Ich bin zum
Notar
mit dem Amtssitze in Halver ernannt.
Dr. jur. Friedr. Weber, Rechtsanwalt.

Erstklassige Gesellschafts-Reisen Saison 1912:

6 Tage, 12. bis 17. Juli, 6 bis 12. September. Preis 95 Mark. Beste Verpfl. 2 Tage Seefahrt. **Hamburg-Helgoland-Kiel**

6 Tage, 24. bis 29. Juli. Preis 115 M. Freie Eisenbahnfahrt 3. Klasse, Schiffahrt 1. Klasse. Gute **Cassel** Weserfahrt **Berlin**

Verpfl. Freie Logis, Wagenfahrten, Eintrittsgelder 2c. laut Programm.

Jeden Freitag Abf. nach Eisenbahn 2. Klasse **Paris-Versailles** | **Brüssel** mit Ostende Antwerpen

Cöln — Cöln. Erst- 6 Tage Preis 150 M. klassige Hotel-Verpflegung. Deutsche Führung. Sprachkenntnisse nicht nötig. Ausarbeitung von Vereins-Sonderfahrten kostenlos. 11. bis 12. Aug. 2 täg. Rheintour Rüdesheim Preis 9 M. Prospekte frei durch

5 Tage Preis 105 Mark

Deutscher Touristenklub e. V. Solingen
Leitung: **Ewald Meis,** Solingen, Agent der Hamburg-Amerika-Linie.

Spazierstöcke
empfiehlt in hübscher Auswahl
Wilh. Bell jr.,
Halver i. W.

Allein. Fabrik. Fritz Schulz jun. A. G. Leipzig.

Globin
bester Schuhputz

In Dosen zu 10, 15 und 20 Pfg. überall zu haben.

Verlobungs-

Vermählungs-
Geburts-
Todes-
Anzeigen,
Visiten-
Glückwunsch-
Dank-
Besuchs-
Einladungs-
Karten,
Menüs,
Briefkassetten
etc.

äusserst billig und geschmackvoll empfiehlt
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

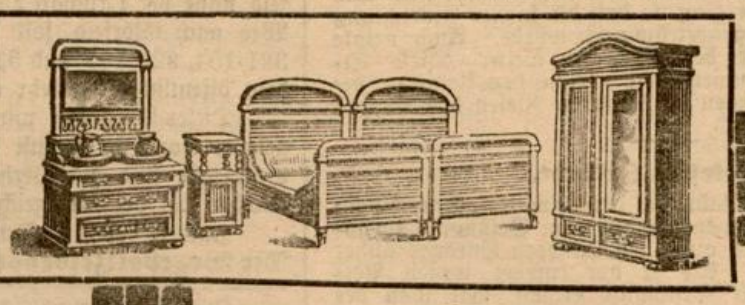
Als besonders preiswert offeriere:

Herren Wichsleder Schnürstiefel . .	Mk. 6—
Herren Boxleder Schnürstiefel . . .	Mk. 6.50
Herren Arbeiter Schnallenschuhe . .	Mk. 4.80
Herren Arbeiter Schnürstiefel . .	Mk. 6 25
Damen Roß Chew. Schnürstiefel .	Mk. 6.50
Damen im. Chew. Schnürstiefel Lakk.	Mk. 6.50

alles prima Waren
Wilh. Spiess, Halver.



Auf der Höhe der Zeit sind
Pfeiffers gestrickte
Knabenanzüge
vollkommenstes, unerreichtes Fabrikat, beste und billigste Bekleidung.
Verkaufsstelle bei:
Rudolf Johann,
Carthausen in Westf.
Ausführliche illustrierte Preisliste gratis und franko.



Kredit

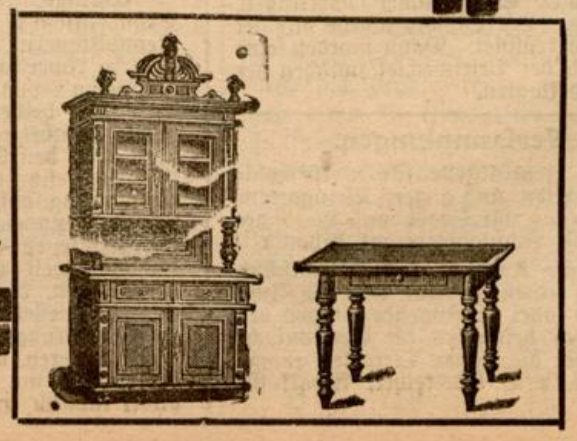
Herren-, Knaben-,
Damen- und
Mädchen-Kleider.

Zentral-Möbel- u. Waren-Kredithaus
ARTH. ROSENBAUM

Waren u. Möbel
auf spielend leichte
Teilzahlung
die ganz nach den Wünschen der werten Käufer bestimmt wird.
Günstigste Bezugsquelle für Brautpaare!

Kredit

HAGEN
Elberfelderstr.
Ecke Karlstrasse 36.



Versammlung!

Zwecks endgültiger Stellungnahme zu der neu zu gründenden Zwangs-Innung für das Schreiner- und Zimmererhandwerk, wollen sich die Kollegen, die im Amtsbezirk Halver selbstständig das eine oder andere Handwerk betreiben, am Donnerstag, den 20. abends 8 Uhr im Hotel „zum Löwen" zu einer **Besprechung** einfinden.

Mehrere Interessenten.

M.-G.-V. „Liedertafel" Halver.

Am Sonnabend, 22. d. Mts. abends 8½ Uhr
Chorstunde.
Nach derselben
Haupt-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Wahlen nach § 32—34 der Satzung.
2. Festangelegenheit.
3. Ev. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wehr-Verein Bommert.

Am Sonntag, den 23. Juni nachm. 5½ Uhr
Versammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
Ausgabe der neuen Satzungen.
Festangelegenheit.
Verschiedenes.
Um allseitiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

S. G. V.
Abteilung Halver.

Am Sonntag, 23. Juni cr.
Wanderung
nach Breckerfeld und dort Teilnahme an dem Bezirksfest.
Abmarsch nachmittags 1 Uhr.
Treffpunkt: ‚Hotel zur Fuhr'.
Anmeldungen zum Kaffee bis 20. ds. Mts. erwünscht.
Rege Beteiligung erbittet
Der Vorstand.

Junge Erbsen
weichkochend,
per Büchse 2 Pfd. 49 Pfg.
A. Schäckermann, Halver.

Mais
Maismehl
Gerste
Gerstenmehl
Viehsalz
Salzleckrollen
stets auf Lager
C. Zimmermann, Ohl.
Obige Mehle nur aus hier gemahlener, reiner Frucht.

Apfelsinen
Zitronen
Aepfel
Kirschen
empfiehlt
Fritz Baugert, Halver.

Gervais- u. Camembertkäse
gekocht. Schinken,
Pumpernickel
frisch eingetroffen
Ernst Neuser, Halver.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen-Saucen-Gemüse
viel billiger wie Maggi, Knorr-Sos kostet:
Flasche Nr. 1 mit Flasche 20 Pfg.
Flasche Nr. 2, mit Flasche 35 Pfg.
Flasche Nr. 3, mit Flasche 55 Pfg.
zu haben bei
Frau E. Lausberg, Halver.

Am Samstag morgen, den 22. Juni bin ich mit **hochtragenden Kühen** anwesend.



W. Schoppmann.
Linge bei Marienheide.